



## Maigret ist der Beste

### Wege und Umwege der Maigret-Rezeption

1975 erschien im Pariser Verlag Presses de la Cité Simenons Buch **Un homme comme un autre** (Ein Mensch / Mann wie jeder andere). Die-

ses Buch gehört zu den anderen autobiographischen Büchern, die Simenon in den letzten Jahren seines Lebens geschrieben hat. Im weitesten Sinn sind es Erinnerungen, z. B. an seine Mutter, doch er versucht darin u.a. auch zu erklären, warum er keine weiteren Romane mehr schreiben wolle; was er dann doch noch tut. Im anfangs erwähnten Buch schreibt er, er habe ganz natürlich mit seiner Tätigkeit als Romancier aufgehört. (S. 158) Doch das ist hier nicht unser Thema. Der Verlag Presses de la Cité ist wohl der, in dem Simenon die meisten seiner Romane veröffentlicht hat. Im Anhang werden alle bis 1975 erschienenen Romane aufgelistet. Wenn ich mich nicht verzählt habe, sind es 55 Maigret-Romane. Aber in dieser Liste werden auch die Werke genannt, die in anderen Verlagen herausgekommen sind, u.a. bei Fayard, wo ebenfalls einige Maigret-Romane erschienen sind, z. B. der Roman **Pietre-le-Letton**, der im Allgemeinen als der erste Maigret-Roman gilt. Doch davon noch später mehr.

Auf dieser Liste werden aber nicht all die Romane genannt, die Simenon von 1920–1931 geschrieben hat. Michel Lemoine stellt sie (vermutlich) alle vor in seinem Buch *Lumière sur le Simenon de l'aube* (2012. Licht auf den Simenon der Morgendämmerung). Vermutlich schreibe ich deswegen, weil man immer wieder Romane findet, die bis heute vergessen waren. Simenon hat in dieser Zeit viele Pseudonyme verwendet, z. B. Georges Sim(m), Jean du Perry, Christian Brulls, Luc Dorsan etc. Herrliche Titel findet man hier, z.B. *Histoire d'un pantalon* (1926. Die Geschichte einer Hose), *L'envers d'une passion* (1927. Die Kehrseite einer Leidenschaft), *Les Mémoires d'un prostitué* (1928. Die Memoiren eines Prostituierten), *Le Parfum du passé* (1929. Der Duft der Vergangenheit), *La Puissance du souvenir* (1930. Die Macht der Erinnerung), *La double vie* (1931. Das Doppelleben). Es sind vor allem eher schlüpfrige Texte, Heftromane von oft nicht viel mehr als dreißig Seiten. Es sind aber auch längere Romane dabei einige Krimis. Einen von diesen Krimis mit dem Titel *Train de nuit* (1930. Nachtzug) hat Simenon unter dem schon genannten Pseudonym Christian Brulls publiziert. Ein Heftroman von 61 Seiten, in dem wohl zum ersten Mal ein Polizist mit Namen Maigret auftaucht. Zwei Jahre später veröffentlichte Simenon unter dem Pseudonym Georges Sim den Roman **La Maison de l'inquiétude** (Das Haus der Unruhe). Auch das war ein Heftroman mit dieses Mal 124 Seiten, in dem nun zum ersten Mal der Kommissar Maigret auftaucht, wie wir ihn aus späteren Romanen kennen. Deutsche Verleger, die Simenon bis zum



Geht-nicht-mehr ausschlichten, könnten hier fündig werden. Allerdings muss man an die Erben denken, die diese Romane von meist nicht hoher Qualität vermutlich nicht freigeben werden. Doch ich habe den Eindruck, dass sie sich überreden lassen, wenn genug für die Rechte bezahlt wird.

Ja, es geht ums Geld. Der Diogenes Verlag, der als erster Maigret vermarktete, hat ganz gut damit verdient. Als erster Verlag? Falsch? Der vermutlich erste Verlag, der Maigret in einem relativ großen Stil vermarktet hat, war Kiepenheuer & Witsch, und der hat einige Lizenzen vergeben, z. B. für den Roman *Maigret und die Unbekannte* an den Bertelsmann Lesering (1960). Die Übersetzer waren Hansjürgen Wille und Barbara Klau. Einige Übersetzungen von ihnen hat später der Diogenes Verlag und dann auch der Kampa Verlag übernommen, zum Teil überarbeitet. Mit Lizenzen kann man einiges verdienen. Diogenes hat z. B. Maigret-Romane an den Verlag Volk und Welt in der DDR verkauft, der daraus Ausgabe mit jeweils drei Romanen gemacht hat, z. B. *Maigret und die Frauen* (1987). Dieser Band enthält die Romane *Maigret und das Dienstmädchen*, *Maigret und die alte Dame* und *Mademoiselle Berthe und ihr Geliebter*, die alle drei zuvor bei Diogenes erschienen waren. Übersetzer verdienen bei solchen Geschäften normalerweise nichts!

Das Thema „Übersetzung“ soll uns hier nicht weiter beschäftigen, bis auf einen Übersetzer, der mit seinen beiden Maigret-Übersetzungen beim Verlag Kiepenheuer & Witsch vermutlich nicht gerade viel verdient hat, der aber später ( u. a. als Übersetzer anderer Bücher) berühmt geworden ist: Paul Celan. 1997 zeigte das Schiller-Nationalmuseum in Marbach die Ausstellung „Celan als Übersetzer“. Unter der Federführung von Axel Gelhaus erschien dazu ein Katalog von über 600 Seiten, darin ein Kapitel mit der Überschrift *Der Fall Simenon* (S. 235–249). Celan hat diese Romane übersetzt: *Hier irrt Maigret* (1955) und *Maigret und die schrecklichen Kinder*. (1955). Diese Übersetzung gelangte sogar in die dritte Auflage (1977), 1987 erschien bei Diogenes eine weitere Auflage, allerdings „behutsam überarbeitet“. Die erste Übersetzung wurde durch eine Übersetzung von Elfriede Riegler ersetzt. Eigentlich war es noch komplizierter, was hier aber nicht genauer ausgeführt werden kann. Tatsache ist, dass man bei Kiepenheuer & Witsch mit Celans Stil überhaupt nicht einverstanden war. Alexandra von Miquel, Celans Lektorin, schrieb in einem Brief vom 18.2.1955 an Celan: „Der Unterschied zu dem ersten Manuskript ist so krass, dass wir schon beinahe annehmen, sie haben kaum selbst daran gearbeitet, sondern sich irgendeinen Dilettanten dafür genommen.“ Das war stark, und es war klar, dass Celan nun als Simenon-Übersetzer solcher Romane nicht mehr in Frage kam.

Diese und andere Übersetzungen sind dann noch einmal im Heyne Verlag erschienen. Dann aber war Diogenes an der Reihe, und von dort wurde, um es salopp zu sagen, Simenon und besonders die Maigret ganz schön gepusht. Jede Menge Werbematerial wurde publiziert. Zum 100. Geburtstag von Simenon (2003) erschien z. B. der Stadtplan „Durch Paris mit Maigret“ (mit Metroplan). Er ist gar nicht so schlecht. Da ich nichts Anderes dabei hatte, konnte ich ihn zwei- oder dreimal in Paris verwenden. Einfach so, nicht um die Orte, wo einige Maigret-Romane spielen, aufzusuchen. Das berühmte Pariser Gefängnis in der Rue de la Santé (einfach: La Santé) konnte ich so 2018 aber immerhin mal aufsuchen. Damals wurde es gerade umgebaut, es soll also weiter benutzt werden. Hier beginnt der Roman *Maigret kämpft um den Kopf eines Mannes*.



Ebenfalls zu Simenons Hundertstem erschien ein biographisch aufgebautes Heft in der Art, wie Diogenes solche Hefte auch zu anderen Autoren veröffentlicht hat. Diese Hefte umfassen 24 Seiten, sie enthalten viele Informationen, haben aber vor allem das Ziel, die jeweiligen Autoren als große Literaten vorzustellen. Zu Simenon wird hier u.a. André Gide zitiert, der von Simenon ganz begeistert war. Diese Hefte sind natürlich mehr als knapp, dazu nur im Vergleich: Die große Simenon-Biographie von Pierre Assouline umfasst in der französischen Originalausgabe (1992) 750 Seiten.

Diogenes hat die Maigret-Romane über Jahre in neuen Gestaltungen herausgegeben. Es gab immer wieder unterschiedlich gestaltete Einzelausgaben. Am bekanntesten war die Reihe mit der Maigret-Silhouette von Hans Höfliger, wie z. B. auf dem Titel des Romans *Maigrets erste Untersuchung*. Etwas kurios: Der Roman spielt 1913, Simenon hat ihn aber erst 1948 geschrieben. Er ist etwas willkürlich mit seinem Helden herumgesprungen. Es gab außerdem Ausgaben mit jeweils zwei Romanen, z. B. *Maigret an der Côte d'Azur* mit den Romanen *Maigret und die Keller des Majestic* und *Maigret und der Spitze*. Zum Schluss erschienen dann noch einmal „Sämtliche Maigret-Romane in 75 Bänden in chronologischer Reihenfolge und in revidierten Übersetzungen“. So steht es im Impressum der schön gestalteten Softcover-Ausgabe mit einem Pariser Stadtplan auf dem Vorsatzpapier. Man kann ihn aber kaum benutzen, er ist zu klein gedruckt. Außerdem hat Diogenes an verschiedenen Orten Artikel und andere Texte von und über Simenon und seine Romane veröffentlicht. So erschien im Almanach des Verlags, dem „Tintenfass“ Nr. 24 (2000) eine neu entdeckte Maigret-Geschichte: *Der Drohbrief* (S. 119–143), gefolgt von einem Brief der Krimikollegin Magdalen Nabb an Simenon mit der putzigen Anrede: „Vénérable Monsieur Simenon, lieber Papa“. (S. 145–161). Und dann folgt noch ein Text von Gabriel García Márquez: „Dieselbe Geschichte nur anders. Auf der Suche nach einer Maigret-Geschichte“. (S. 163–167). Herausgeber dieser Ausgabe des „Tintenfass“: Daniel Kampa, seinerzeit noch Cheflektor bei Diogenes.

Am 14. August 2017 erschien im Börsenblatt des deutschen Buchhandels ein Artikel mit dem kurzen Titel „Diogenes verliert Recht an Simenon-Gesamtwerk“, sie gingen an den Kampa Verlag. Daniel Kampa hatte schon einige Jahre zuvor Diogenes verlassen und war einige Jahre Cheflektor beim Hamburger Verlag Hoffmann & Campe. Damals wurde gewitzelt, dass dieser Verlag wohl schon bald Hoffmann & Kampa heißen würde. Dann gründete er seinen eigenen Verlag mit dem Sitz in Zürich. Sein größtes Projekt war und ist die neue Simenon-Gesamtwerkausgabe. Um sie einzuführen, erschien ein edel gestaltetes Heft im A4-Format. Einige Romane sollen neu übersetzt werden, aber er griff auch gerne auf uralte Übersetzungen zurück. So z. B. für den Roman *Das Blaue Zimmer* (Kampa 2018). Hier wurde die Übersetzung von Hansjürgen Wille und Barbara Klau verwendet, die 1964 erstmals bei Kiepenheuer & Witsch erschienen ist; sie wurde von Mirjam Madlung überarbeitet.





Auch die neue Maigret-Ausgabe wurde großartig angekündigt. Die Romane erschienen, einige neu übersetzt oder überarbeitet, ab 2018. 2019 dann der bereits erwähnte Roman *Maigret im Haus der Unruhe*. Dazu schrieb Kampa höchst persönlich ein Nachwort mit dem Titel „Die Legende von der einfachen Geburt. Wie Maigret wirklich zur Welt kam“. Darin geht es um die von Simenon erfundene Geschichte, Maigret wäre ihm im holländischen Delfzijl eingefallen, als er wegen einer längeren Reparatur an seinem Segelboot dort festgehalten wurde. Dort sei der Roman *Maigret oder das Verbrechen in Holland* entstanden. Lange Zeit hat man diese Legende geglaubt. Eine Maigret-Statue wurde in Delfzijl 1966 von Simenon selber eingeweiht. Vier Maigret-Darsteller waren eigens zur Einweihung angereist: Rupert Davies, Gino Cervi, Jan Teulings und Heinz Rühmann. Davies halte ich persönlich immer noch für den Besten, abgesehen von Jean Gabin, der damals nicht anreisen konnte oder wollte. Es gibt übrigens noch ein anderes Maigret-Denkmal, da sitzt er aus Bronze auf einer Bank am Rand des großen Marktplatzes in Simenons Geburtsstadt Lüttich. Man kann sich neben ihn setzen und mit ihm plaudern. In Lüttich gibt es auch ein Antiquariat zum Kommissar Maigret. Gar nicht weit von der Kirche Saint-Pholien, bekannt aus dem Roman *Maigret und der Gehängte von Saint-Pholien*.

Doch bleiben wir bei Maigrets Geburt. Kampa führt aus, dass Simenon den berühmten Kommissar nach und nach in verschiedenen frühen Romane eingeführt hat. Im *Haus der Unruhe* ist Maigret fast richtig ‚ausgereift‘. Er stopft behäbig seine Pfeife, er ist wohl beleibt, hat riesige Hände und ist oft griesgrämig. Sein Lieblingsbistro nicht weit von der Zentrale gibt es auch schon. Zur Arbeit erscheint er oft ohne Jackett und ohne Kragen. Da stürzt eine Frau in sein Büro und stößt mit Mühe hervor: „Ich habe gerade einen Mann umgebracht.“ Wenig später ist sie wieder verschwunden, und es beginnt eine spannende Ermittlung, die Maigret in dieses Haus der Unruhe führt, wo ein alter Mann, ein ehemaliger Kapitän, ermordet wurde. War es wirklich diese Frau, die am Anfang in Maigrets Büro erschienen ist?

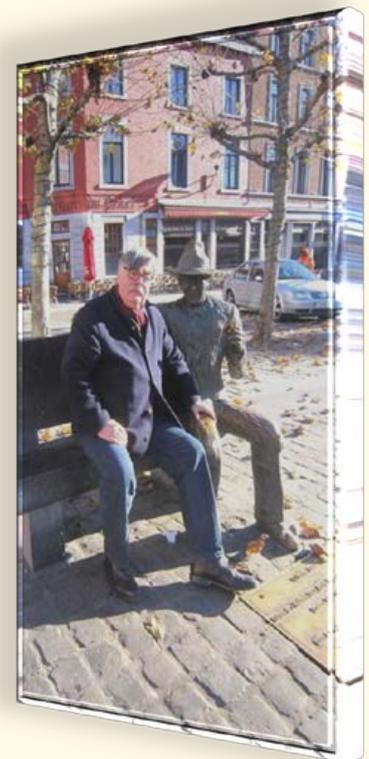
Eins ist allerdings verwunderlich: Wie erwähnt, ist dieser Krimi bereits 1930 als Heftroman erschienen. Michel Lemoine gibt in seinem erwähnten Buch an, es sei ein Heft von 124 Seiten gewesen. Die neue im Atlantik Verlag Taschenbuchausgabe umfasst 220 Seiten. Das kann allerdings hinkommen, denn der Roman ist in der neuen Ausgabe sehr großzügig gesetzt, und die alte Heftausgabe, die mir aber nicht vorliegt, ist vielleicht, wie bei solchen Heften oft üblich, in zwei Spalten in kleiner Schrift gedruckt worden.

Apropos Taschenbuchausgabe: Die neuen Maigret-Ausgaben sind zuerst im Kampa Verlag erschienen. Die Taschenbuchausgaben erscheinen im Atlantik Verlag, der wiederum zum Verlag Hoffmann & Campe gehört. Die Zweitverwertung sozusagen im eigenen Haus. Die Maigret-Reihe beginnt hier nicht mit M1, sondern mit M0, die Rede ist vom Ur-Maigret, dem man hier nun endlich auf der Spur sei. Man könnte das auch eine Werbemasche nennen, aber letztlich soll nur betont werden, dass die Maigret-Romane zu den erfolgreichsten, auch literarisch besten Krimis gehören; es geht um den Erfolg der Simenon-Romane insgesamt. Dazu gehört auch das, was Kampa in seinem Nachwort schreibt: In Italien, England und in den USA seien diese Bücher große Erfolge, sie stehen regelmäßig auf den obersten Rängen der Bestseller-Listen. „Der englische Verlag Penguin habe von seiner Simenon-Neuausgabe in den letzten Jahren fast eine Million Exemplare verkauft und bringt, neben den Maigrets, auch eine Auswahl der großen Romane in Neuübersetzungen in der prestigeträchtigen Reihe *Penguin Modern Classics* heraus.“



Erfolg weltweit, von Russland bis Sri Lanka und Vietnam. Gilt dies auch für die deutschsprachigen Länder? Der SPIEGEL soll einmal verkündet haben: „Die Suche nach neuen Krimis kann eingestellt werden: Maigret ist ohnehin der Beste“, so Kampa (a.a.O., S. 201f.). Vom Erfolg seiner eigenen Reihe spricht er seltsamerweise gar nicht.

Das ist gar nicht so schlecht, wenn auch nicht berauschend. Über Media Control kommt man, wenn man die Zugangsdaten hat, zu den Verkaufszahlen neu erschienener Bücher. Von der Hardcover-Ausgabe des Romans *Maigret im Haus der Unruhe* sind seit Anfang 2019 im Kampa Verlag 9.101 Exemplare verkauft worden. Die Taschenbuchausgabe im Atlantik Verlag, seit Anfang 2020 auf dem Markt, hat es bisher immerhin auf 618 Exemplare gebracht. Zum Vergleich: Vom Roman *Maigret und der gelbe Hund*, seit gut einem Jahr als Hardcover beim Kampa Verlag auf dem Markt, sind seitdem 5.323 Exemplare verkauft worden; von der Taschenbuchausgabe im Atlantik Verlag, seit dem 2. September auf dem Markt, waren es seitdem 738 Exemplare. Am 6. Oktober wurden diese Daten abgerufen. Wir sind damit noch lange nicht im Bereich der Bestseller, Daniel Kampa hat sicher mehr erwartet. Doch so schlecht ist es auch nicht. Ich persönlich hatte eigentlich nicht gedacht, dass man mit diesen eher hausbackenen Maigret-Romanen noch so viele Leser hinter dem Ofen hervorlocken würde.



*Der Autor unseres Artikels, mit Maigret auf der Bank ...*

© Foto: Burkhard Peschke